Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 55 (1977)
Heft: 1

Artikel: Pro Senectute im Kanton Aargau
Autor: Rinderknecht, Peter / Christen, Rolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pro Senectute im Kanton Aargau

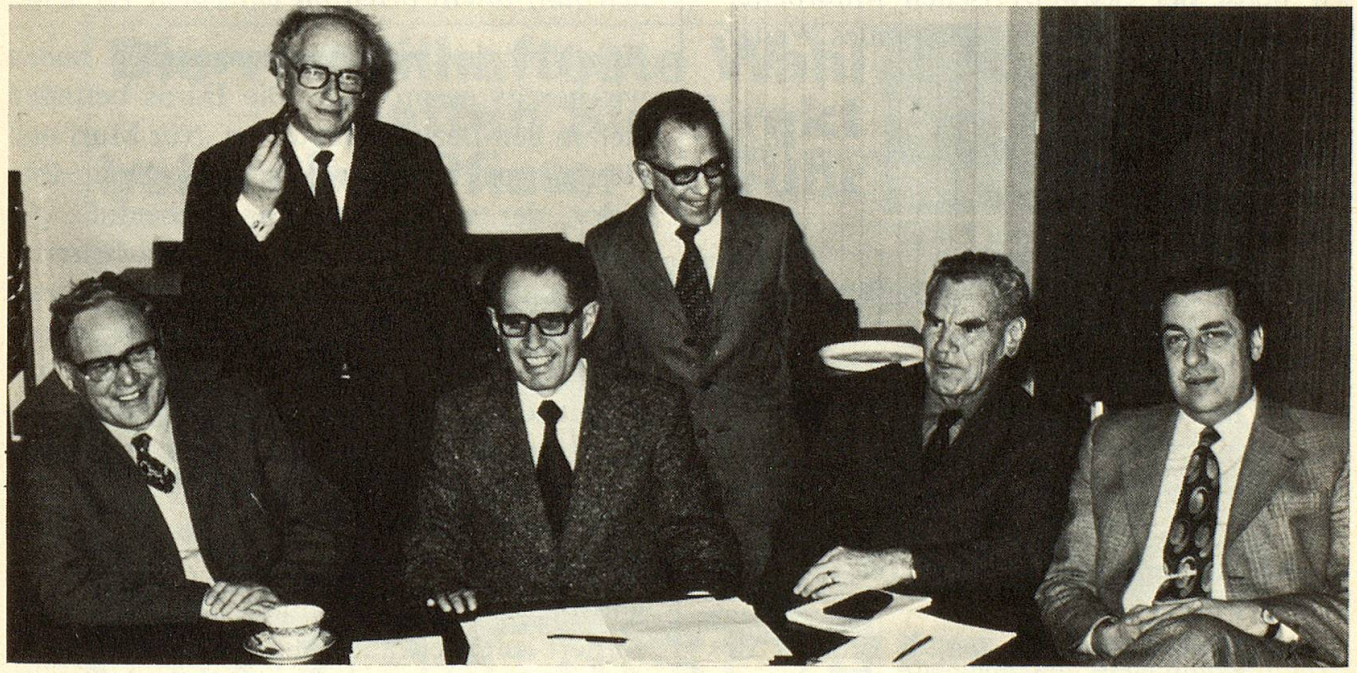
Ein Interview mit Geschäftsführer Rolf Christen (RC), am Bankrain 4 in Aarau.

Rk: *Herr Christen, Sie wurden vor bald vier Jahren vollamtlicher Geschäftsführer des Kantonalkomitees Aargau. Können Sie uns Ihre Aufgabe kurz umreissen?*

RC: Gerne. Wie Sie wissen, arbeitet Pro Senectute in jedem Kanton «nach Mass». So richtet sich auch unsere Arbeit nach den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen unseres Kantons. Wir haben noch viele ländliche Gebiete und Talschaften, die zum Teil abseits der Verkehrswege liegen. Daneben gibt es ausgesprochene Industrieregionen. Der Aargau (440 000 Einwohner) hat glücklicherweise keine dominierenden Grossstädte, dafür eine Reihe von (reizenden) Kleinstädten mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern. In zehn von elf Bezirken haben wir eigene Beratungsstellen. Diese Stützpunkte führen alle unsere Dienste in ihren Gebieten durch. Eine meiner Aufgaben besteht in der sinnvollen **Koordination** dieser zehn Sozialarbeiterinnen. Ich bin dem Kantonalkomitee gegenüber verantwortlich für das Finanzwesen, die Organisation, die Administration, kurz für **die Gesamtheit unserer Tätigkeiten.** Der fünfköpfige Ausschuss unseres Komitees erarbeitet — gestützt auf meine Anträge — allgemeine Richtlinien, überwacht die finanzielle Entwicklung und beschliesst über die Einführung neuer Dienste. Das **Kantonalkomitee** (15 Mitglieder) unter dem Vorsitz von Ständerat Dr. W. Urech fällt dann die grundsätzlichen Entscheidungen. Selbstverständlich besteht auch ein enger Kontakt zum **Schweizerischen Zentralsekretariat** in Zürich, das seinerseits wieder für die Einhaltung gewisser «Spielregeln» durch die kantonalen Gremien zuständig ist.

Rk: *Danke, aber das erscheint mir noch zu allgemein. Vielleicht gehen wir etwas ins Detail. Was umschreibt z. B. der Begriff «Koordination»?*

RC: Nun, ich halte jeden Monat mit den zehn Leiterinnen der **Bezirksberatungsstellen Arbeitssitzungen** ab.
Damit unsere Mitarbeiterinnen sich auf ihre Beratungstätigkeit und den Ausbau der lokalen Dienste konzentrieren können, nimmt ihnen das Sekretariat der kantonalen Geschäftsstelle den unvermeidlichen Papierkrieg



Der Ausschuss von Pro Senectute Aargau. V. l. n. r. Pfr. Dr. J. Gnant, Oberrohrdorf; Vizepräsident Pfr. Dr. O. Bächli, Suhr (stehend); Präsident Dr. W. Urech, Ständerat, Aarau; Geschäftsleiter R. Christen (stehend); F. Gebhard, Möriken; Pfr. M. Fiedler, Seon. *Foto Wicht AG*

Blick in die sympathische Runde der Leiterinnen der aargauischen Beratungsstellen.

Von links nach rechts: Frl. Lydia Herrmann, Zurzach; Frau Maria Wernle, Brugg; Frl. Blanca Meyer, Wohlen; Frau Marliese Richner, Aarau; Frau Heidi Keller, Baden.

Von r. n. l.: Frau Astrid Forestier, Rheinfelden; Frau Charlotte Bernauer, Widnau; Frau Margrit Röthlisberger, Lenzburg; Frau Meieli Eichenberger, Brugg; Frau Lilly Manz, Zofingen; Frau Hedi Meier, Zofingen.
Oben am Tisch: Frau R. Kugler, Kursleiterin Schwimmen. *Foto Wicht AG*

ab. So sind pro Jahr 250 Vervielfältigungsaufträge mit einer Gesamtauflage von rund 80 000 Blatt zu erledigen. Der Postcheckverkehr erfordert über 600 Bordereaux und etwa 5000 Buchungen. Für diese Arbeiten und alle übrigen Sekretariatsaufgaben stehen mir zwei Mitarbeiterinnen, Fräulein Wälchli und Frau Zuberbühler zur Seite.
Die Rapporte sind aber auch wichtig zur gegenseitigen Information und zum Erfahrungsaustausch. Es liegt uns viel an der Weiterbildung unserer Beraterinnen. Darum führten wir nebst der Schweizerischen Mitarbeitertagung 1976 erstmals ein kantonales Weiterbildungsseminar durch.

Rk: *Damit sind wir bei der konkreten Tätigkeit angelangt. Auf welchen Gebieten ist Pro Senectute im Aargau tätig?*

RC: Man könnte fünf Schwerpunkte nennen:
1. die Beratung (Aufwand: 39 Prozent des Budgets)
2. die finanzielle Hilfe (ca. 9 Prozent des Budgets)
3. die Alterspflege (ca. 12 Prozent des Budgets)
4. die Hilfsmittelfinanzierung (ca. 23 Prozent des Budgets)
5. die Dienstleistungen (ca. 6 Prozent des Budgets)
Der Rest entfällt auf Verwaltungskosten, Immobilienkosten usw. Die Ausgaben betrugen 1976 über 1 Million, in meinem ersten Amtsjahr erst 0,7 Mio. Franken. Die Zunahme spiegelt den starken Ausbau unserer Aktivitäten wider. Dieser ist einerseits die Folge der rasch zunehmenden Ueberalterung, anderseits die Konsequenz aus den neuen Erkenntnissen der Gerontologie (oder «Alterskunde»), dass ein aktiveres Alter auch ein zufriedeneres Alter bedeutet.

Rk: *Würden Sie unseren Lesern etwas näher darlegen, was Pro Senectute Aargau unter den fünf Stichworten im einzelnen versteht?*

RC: Von den **zehn Beratungsstellen** haben wir bereits gesprochen. Die Büros befinden sich in den Bezirkshauptorten. Nur Muri und Bremgarten bilden noch einen «Doppelbezirk», der wohl eines Tages ebenfalls getrennt werden sollte. Unsere Mitarbeiterinnen sind meist verheiratet, haben jedoch keine kleinen Kinder mehr. Sie arbeiten erst halbtags für uns, aber wir müssen mit zunehmender Nachfrage auch an längere Arbeitseinsätze denken. Im Jahr 1976 haben meine Mitarbeiterinnen rund 1200 Besucher empfangen, 1900 Hausbesuche abgestattet und etwa 12 000 telefonische Anfragen beantwortet. Die Bearbeitung eines Falles erfordert oft zeitraubende persönliche oder telefonische Kontakte mit Amtsstellen, den zuständigen Ortsvertretern oder anderen Hilfsorganisationen.

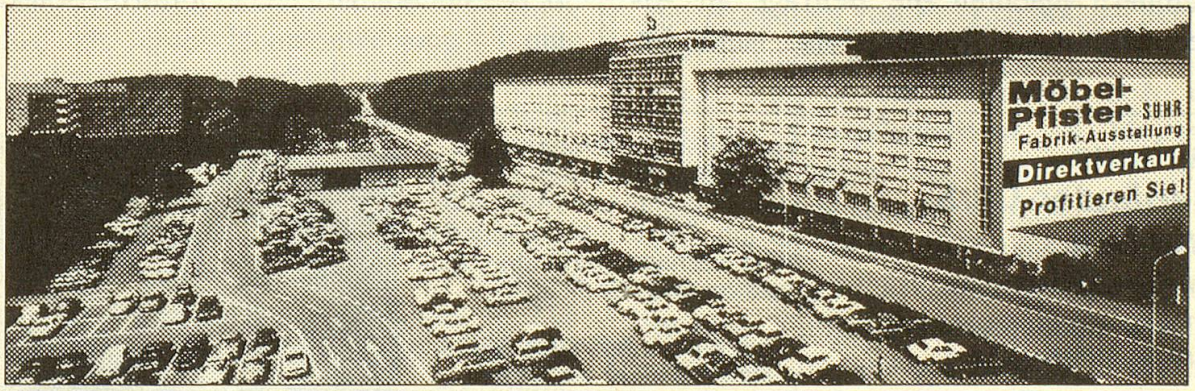
Frau Margrit Röthlisberger bei der Einzelberatung in ihrem Büro in Lenzburg. Foto R. Beck

Rk: *Gelegentlich wird behauptet, dass* **Geldleistungen** *beim heutigen Stand der AHV-Renten überflüssig seien. Teilen Sie diese Meinung?*

RC: Keineswegs. Die Tatsachen beweisen, dass es noch viele echte Notfälle gibt. Sie konnten durch **einmalige Beiträge** (1976: Fr. 40 121.— an 145 bedürftige Betagte) gemildert werden. Dazu gehören vor allem Hilfe bei hohen Krankheitskosten und fehlender Krankenkasse, bei dringenden Anschaffungen usw. Oft wird auch eine **regelmässige Unterstützung** nötig, so bei teuren Pflegeheimkosten, hohen Krankenkassenbeiträgen oder Mieten. 1976 richteten wir an 79 betagte Bezüger Fr. 44 100.— aus. Die Auszahlung erfolgt durch unsere Ortsvertreter, die so einen regelmässigen Kontakt mit den Bezügern erhalten. Diese gezielte Hilfe war also immerhin für 224 Personen lebenswichtig. Hingegen verzichten wir grundsätzlich auf eine Unterstützung, wo bereits die öffentliche Fürsorge hilft. Erfreulicherweise konnten wir aus dem Alfred-Hitz-Fonds Fr. 7180.— ausrichten und damit 23 Personen einen ärztlich empfohlenen Kur- oder Ferienaufenthalt vermitteln. Die Barzuschüsse von über Fr. 90 000.— sind also sicher nicht überflüssig.

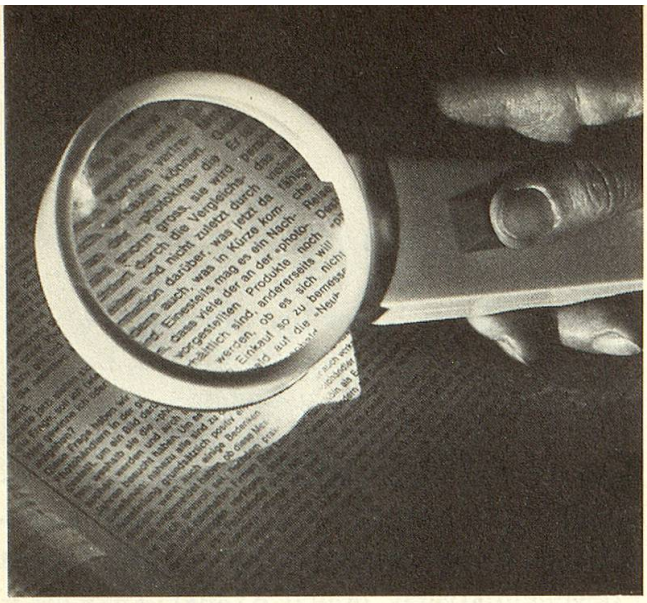
Die vorteilhafteste Wahl treffen Sie direkt bei Möbel-Pfister in Suhr

Nirgends werden Sie eine grössere und schönere Auswahl, günstigere Angebote, interessantere Einkaufsvorteile, bessere Garantie- und Serviceleistungen finden als in Suhr, dem Treffpunkt preisbewusster Brautleute, Möbel- und Teppichkäufer.



Möbel-Pfister SUHR Aarau 2000 P

Montag bis Freitag täglich Abendverkauf. Auch Rampe für Selbstabholer, Teppichzuschneiderei + Tankstelle abends offen.
Samstag bis 17 Uhr.



Das Jubilarengeschenk des Aargauer Kantonalkomitees: eine beleuchtbare Leselupe.
Foto H. P. Klauser

Eine beträchtliche Aufgabe stellt die **Finanzierung von Hilfsmitteln** dar. In jedem der 274 Einzelfälle mussten wir die nötigen Abklärungen vornehmen. Die Ausgaben für ärztlich verordnete Fahrstühle, orthopädisches Schuhwerk, Hörgeräte, Prothesen usw. erreichten fast Fr. 230 000.—.
Unter **Alterspflege** verstehen wir die Förderung von Altersnachmittagen, Altersausflügen, Weihnachtsfeiern, Klausabenden usw. Für solche Anlässe richten wir einmal im Jahr Fr. 4.— pro Teilnehmer als Zustupf aus. Verzichten müssen wir neuerdings auf die Ausrichtung von Beiträgen an Altersausflüge. Wir glauben aber, dass die Gemeinden, Kirchgemeinden, Automobilclubs oder andere Vereine diese geschätzte Abwechslung im Alltag auch ohne unseren Zuschuss verkraften können. Bei über 17 000 Teilnehmern machten die Beiträge an Altersveranstaltungen letztes Jahr rund Fr. 75 000.— aus. Allen Einwohnern schenkten wir zum 75. Geburtstag bisher eine handgeschriebene Urkunde. Nachdem die Zahl dieser Jubilare auf 2400 im Jahr angestiegen ist, mussten wir eine Vereinfachung suchen. Wir fanden sie in Form einer praktischen und handlichen Leselupe, die überall freudig begrüsst wird. Der Aufwand für Alterspflege betrug fast Fr. 124 000.—.

Rk: *Sie haben mehrmals die* **Ortsvertreter** *erwähnt. Sie scheinen eine wichtige Rolle zu spielen.*

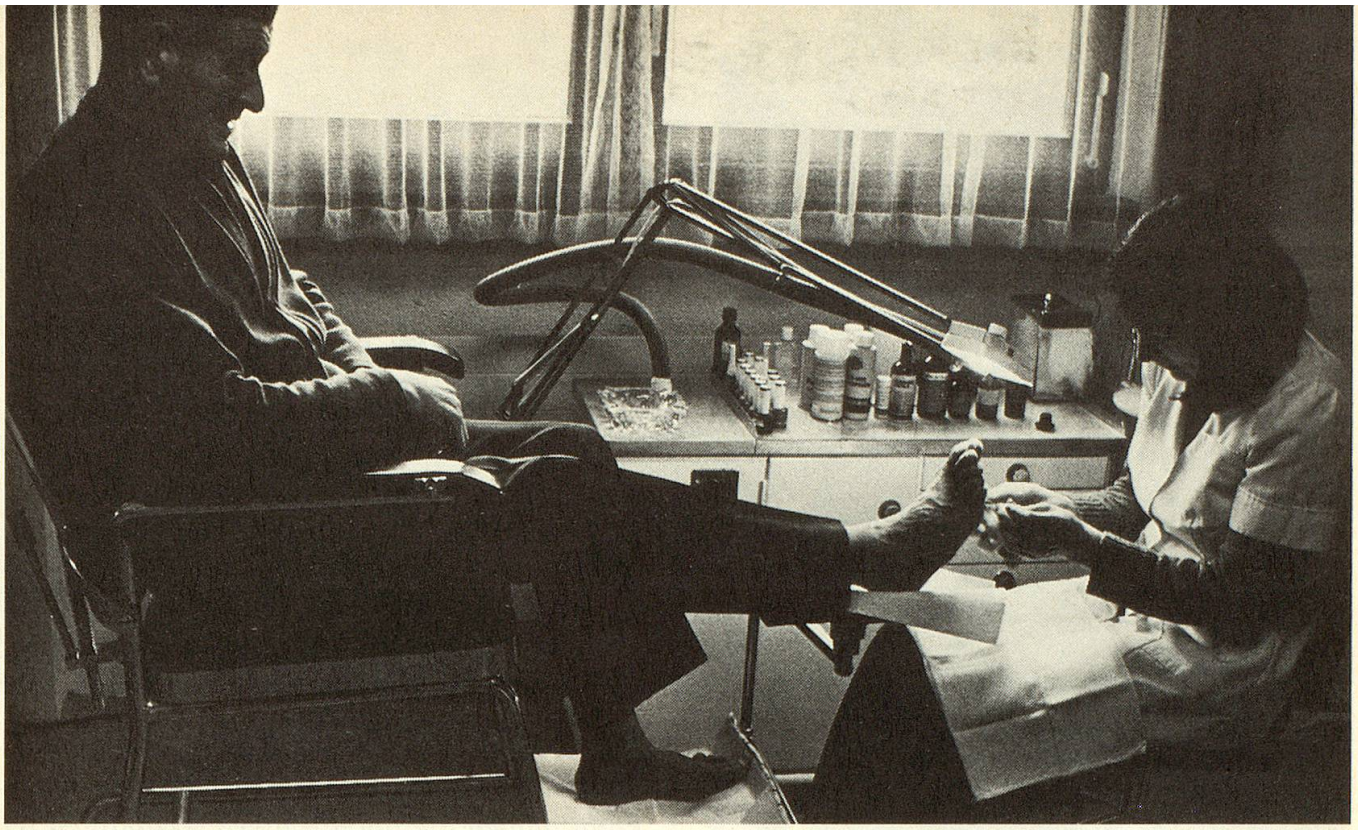
RC: Das scheint nicht nur so, es **ist** so. Bei 232 Gemeinden und nur zehn Beratungsstellen sind wir dringend auf diese Verbindungsleute angewiesen. Diese ehrenamtlichen Mitarbeiter leisten uns zahlreiche unentbehrliche Dienste. Nicht nur die bereits erwähnten. Sie gehen Rückfragen der Beratungsstellen nach, melden diesen aber auch Fälle, wo Hilfe nötig wird. Ebenso wertvoll ist ihr Einsatz für die Herbstsammlung, die stark von der Begeisterungsfähigkeit tüchtiger Ortsvertreter abhängt. Dank der noch fast überall möglichen Haussammlung liegt unser Spesensatz mit 5,8 Prozent erstaunlich niedrig. Das Bruttoergebnis 1976 von Fr. 282 000.— stellt einen neuen Rekord dar. Hier möchten wir den vielen Damen und Herren einmal öffentlich und herzlich danken. Jedes Jahr laden wir die Ortsvertreter bezirksweise zu einer Informationstagung ein.

Kurhaus Vierländer-Club Brunnen
am Vierwaldstättersee
(Inhaber des Gütesiegels der «Pro Senectute»)

offeriert Ferienaufenthalte als Sonderangebot für Rekonvaleszenten und Behinderte bis 31. Mai 1977 und 1. Oktober 77 bis 31. Mai 1978.

Verlangen Sie Prospekt bei der Pro Senectute-Buchungsstelle Forchstrasse 127, 8032 Zürich, Tel. 01 / 55 51 91, oder beim Kurhaus Vierländer-Club, Telefon 043 / 31 29 25.

Auch einige definitive Altersplätze frei oder als Uebergangsaufenthalt, bis ein passendes Altersheim gefunden wird. Von den Krankenkassen anerkannt! Dipl. Krankenschwester im Hause! Beste Küche!



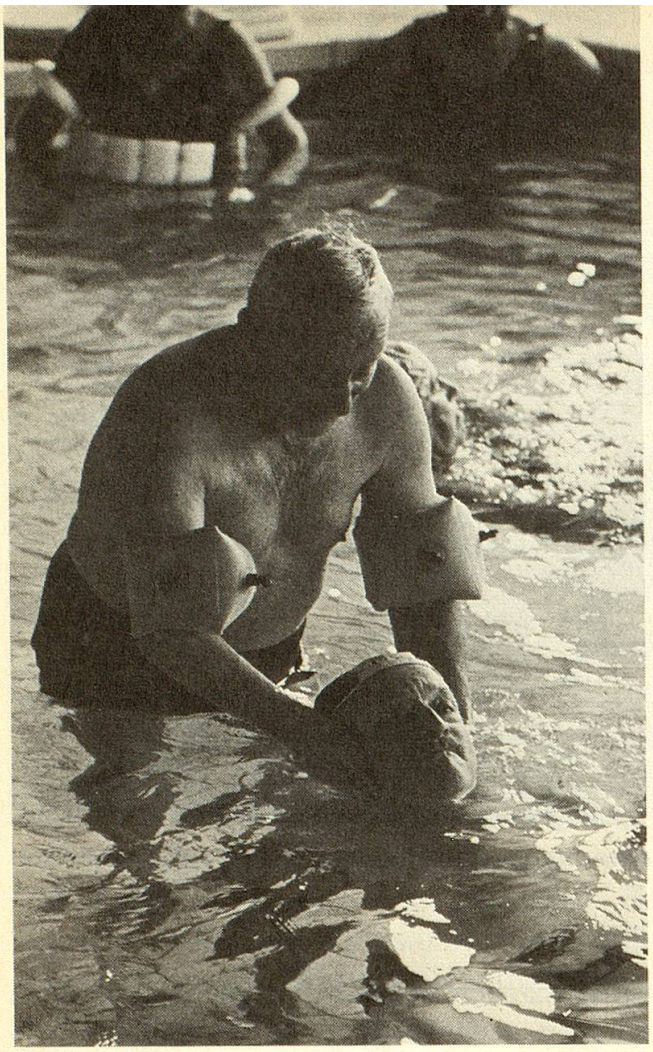
Auf gepflegten Füssen geht es sich besser — besonders wenn sie eine so charmante Spezialistin wie hier in Mettau kuriert. *Foto R. Beck*

Rk: *Würden Sie nun auch das Gebiet der* **Dienstleistungen** *etwas näher umschreiben?*

RC: Man könnte diese Aktivitäten nach sogenannten **ambulanten, stationären** und nach **aktivierenden** Diensten unterscheiden. Ohne Fremdwörter heisst dies: Die «beweglichen» Dienste liefern Mahlzeiten oder Arbeitskraft. Ziel des **Haushilfe-** wie des **Mahlzeitendienstes** ist es, den Betagten möglichst lange das Verbleiben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, auch wenn die Kraft zum Kochen oder zur Besorgung der Wohnung nicht mehr ausreicht. Das ist nicht nur eine menschliche, sondern auch eine viel billigere Lösung als eine Heimeinweisung. Unser Haushilfedienst kostet nämlich insgesamt etwa Fr. 156 000.— im Jahr. Wenn ein Altersheimplatz — je nach Bodenpreisen — Fr. 100 000.— bis Fr. 150 000.— kostet, wozu ja noch der hohe Betriebsaufwand kommt, dann lässt sich ermessen, was der Einsatz unserer 142 freiwilligen Helferinnen in 215 Haushaltungen mit gegen 20 000 Arbeitsstunden bedeutet. Zudem haben die Helferinnen einen bescheidenen Zustupf (nämlich Fr. 7.— pro Stunde) und die Genugtuung, dass sie einem einsamen Menschen Gesellschaft und einen wertvollen Dienst leisten. Grundsätzlich ist die Entschädigung von den Kunden aufzubringen. In Notfällen übernimmt Pro Senectute die Kosten. Das Defizit betrug letztes Jahr etwas über Fr. 11 000.—. Aehnliches gilt vom **Mahlzeitendienst,** der eine vollwertige und vielseitige Ernährung ermöglicht. Es wurden 314 Haushaltungen mit total 26 700 Fertigmahlzeiten nach dem Nackasystem (Plastikbeutel zum Aufwärmen) versorgt. 1975 waren es erst 19 600 Menüs; man sieht, wie gefragt dieses Angebot ist. Etwa zwei Drittel entfallen auf Normalkostmenüs, je ein Fünftel besteht aus Leber/Magen-Schonkost und aus Zuckerdiät. Bei Ausgaben von Fr. 152 000.— betrug das Defizit knapp Fr. 3000.—.

Noch jung ist der **stationäre,** d. h. ortsgebundene **Fusspflegedienst.** In Mettau und Auenstein haben wir Verträge mit privaten Pédicure-Fachleuten abgeschlossen. Die Kunden bezahlen höchstens Fr. 20.— pro Behandlung, Mehrkosten übernimmt Pro Senectute. Einige Probleme stellt die Transportfrage, da wir auf freiwillige Automobilisten angewiesen sind.

Rk: *Damit kämen wir nun zu den sogenannten* **aktivierenden** *Diensten. Was leistet Ihr Kantonalkomitee hier?*



Zwei Herren beim Schwimmtraining in Seon. Foto R. Beck

RC: Viel! Da ist in erster Linie das **Altersturnen** zu erwähnen. In 267 Turngruppen zählen wir gegenwärtig rund 5700 Teilnehmer, wovon ca. 500 Männer. Da die Herren lieber unter sich sind, streben wir die Bildung weiterer Männerturngruppen an. Uebrigens erreicht die Beteiligung im Durchschnitt volle 74 Prozent. Es stehen uns 322 ausgebildete Turnleiterinnen und Turnleiter zur Verfügung, wertvollste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch ausserhalb der Turnstunden Grossartiges für unsere ältere Generation leisten. Unsere technische Leiterin, Frau R. Baer, führte zwölf Weiterbildungskurse mit 448 Teilnehmern durch.
Neueren Datums ist das **Altersschwimmen.** In 10 Hallenbädern haben an 227 Schwimmtagen total 4371 Teilnehmer Schwimmkurse besucht. Viele haben in vorgerückten Jahren noch schwimmen gelernt und betreiben den gesunden Sport nachher auf eigene Faust.
Zum Alterssport gehören auch die **Seniorenwanderungen.** Dafür stellten sich meist Turnleiter(innen) zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden 55 Wanderungen mit 1862 Teilnehmern durchgeführt.
Wichtig ist natürlich eine Unfallversicherung; erfreulicherweise blieben wir vor schweren Unfällen verschont. Das Altersturnen ist nicht selbsttragend. Da wir die Kosten der Versicherung, des Turnmaterials, der Leiterkurse und der Schwimmbäder (Aufheizung des Wassers auf 28 Grad!) nicht ganz auf die Teilnehmer überwälzen können, hatten wir ein Defizit von fast Fr. 38 000.— zu decken.

Rk: *Das ist ein eindrücklicher Ueberblick, aber, wie ich Ihrem Jahresbericht entnehmen kann, haben Sie noch weitere Aktivitäten im Programm.*

RC: Aber ja. Da wären die **Altersclubs** zu nennen. In 13 Ortschaften treffen sich die Betagten ein- bis viermal monatlich. Besonders erfolgreich und bekannt ist das Beispiel von Baden, wo sich jeweils rund 150 Besucher im Jugendhaus einfinden. Hier haben wir durchschnittlich total 580 Teilnehmer.
Ebenfalls ein- bis viermal monatlich treffen sich die Senioren in **Mittagsclubs.** Hier nehmen sie ein preisgünstiges Mittagessen gemeinsam ein und lassen diesem oft einen Kaf-

Kochkurs für Senioren — eine gluschtige Sache. Foto R. Beck

«Morge früeh wenn d'Sunne lacht . . .» Frühturnen einer Feriengruppe auf dem Hasliberg.

feehock oder ein Unterhaltungsprogramm folgen. Wie die rasch steigenden Teilnehmerzahlen zeigen — es gibt heute etwa 25 Clubs mit rund 700 Teilnehmern — entspricht diese Kontaktgelegenheit einem echten Bedürfnis. Diese Clubs arbeiten praktisch selbsttragend. Wenn wir schon vom Essen reden, seien die **Kochkurse** für Senioren nicht vergessen; es nahmen 86 Männer daran teil. Das Bedürfnis der Herren, notfalls selber kochen zu können, spricht für den Wandel der Auffassungen; vor 20 Jahren hätte wohl kaum ein Interesse bestanden.

Rk: *Gibt es im Aargau auch noch Spezialitäten, die andere Kantonalkomitees kaum kennen?*

RC: Ich glaube ja. Wir haben eine Aktivität auf kantonaler Ebene erfolgreich ausgebaut, nämlich die **Ferienwochen und Auslandreisen.** Unsere Beratungsstellen haben nicht weniger als 33 begleitete Ferienwochen mit 1073 Teilnehmern organisiert. Diese Wochen sind deshalb so beliebt, weil die Leute aus der gleichen Region stammen. Viele kennen sich schon und freuen sich auf das gemeinsame Erlebnis. Andere finden hier neue, bleibende Kontakte.
Auch unsere Aargauer Senioren-Reisen ins Ausland basieren auf dem beschränkten Einzugsgebiet unseres Kantons. Da wir in Pfr. Martin Fiedler ein initiatives Komiteemitglied haben, das auf diesem Gebiet über grosse Erfahrungen, gute Beziehungen und organisatorische Begabung verfügt, können wir immer wieder von Vorzugspreisen profitieren, die sonst kaum je angeboten werden. So führen wir heuer zum 8. Mal die fünftägige Flugreise nach Wien für Fr. 280.— durch.
Für die Ferien und Reisen stehen 100 freiwillige und ausgebildete Begleiter zur Verfügung, die freie Reise und Unterkunft sowie Fr. 10.— pro Tag zu Lasten der Unternehmer erhalten. Dieser Dienst ist heute ganz selbsttragend.

Rk: *Sie erwähnen im Jahresbericht eine zweite Spezialität, sie liegt auf dem Gebiet des Bildungswesens.*

RC: Ja, da denken Sie wohl an die **Senioren-Kurse** von Aargauer **Volkshochschulen.** In Wettingen, Aarau und Wohlen haben die VHS-Kommissionen Vorlesungen und Kurse für ältere Hörer ins Programm aufgenommen. Sie finden an Vor- oder Nachmittagen statt und werden z. T. von pensionierten Mittelschullehrern gehalten. Pro Senectute hat die Defizitgarantie für diese Kurse übernommen, musste aber erst einmal etwas bezahlen, da der Besuch erfreulich rege ist.

Rk: *Sie haben uns ein imponierendes Bild Ihres Wirkens vorgelegt. Man darf sicher sagen, dass Pro Senectute im Aargau mit grossem Einsatz am Werk ist. Aber Pro Se-*

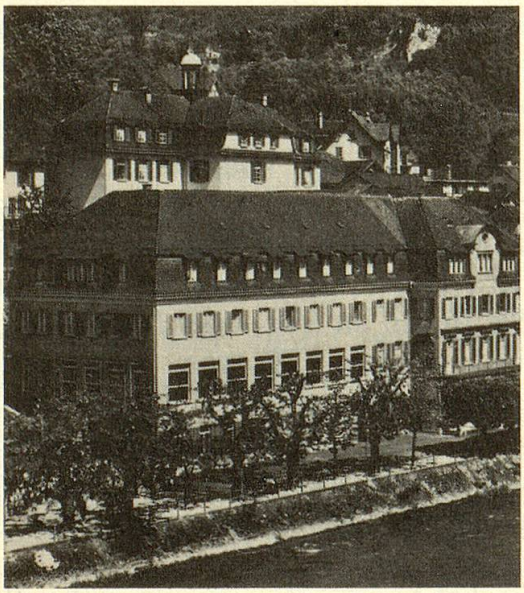
nectute steht nicht allein auf dem Gebiet der Altershilfe. Es gibt noch die beträchtlichen Leistungen der Gemeinden für Altersunterkünfte, der Landeskirchen vor allem für Altersnachmittage und Spitalbesuche, des Roten Kreuzes für die häusliche Krankenpflege, der Frauenvereine für Hauspflege und Mittagsclubs und anderer Institutionen. Wie stellen Sie sich zu diesen Bestrebungen?

RC: Absolut positiv. Wir können und wollen kein Monopol anstreben, obwohl wir als einzige Organisation uns auf Altersfragen spezialisiert haben. Wir sind für eine sinnvolle Zusammenarbeit und eine vernünftige Koordination aller Träger der Altersarbeit. Soweit ich es beurteilen kann, gibt es keinen Grund zu Rivalität oder ernstlicher Kritik. Wenn wir einander irgendwo in die Quere kommen sollten, wird eine offene Aussprache die Verhältnisse klären. Es gibt Arbeit genug für alle.

Rk: *Zum Schluss: Was haben Sie für Zukunftsabsichten? Welche Pläne und Probleme beschäftigen Sie besonders?*

Wir möchten alle unsere Aktivitäten im Rahmen unserer finanziellen Mittel noch weiter ausbauen. Leider stellen wir immer wieder fest, dass die Dienste unserer Stiftung in breiten Kreisen noch ungenügend bekannt sind.
Public relations und Pressearbeit sind mir deshalb ein besonderes Anliegen. Ich bin dankbar, dass uns der «Aargauer Kurier» (eine Wochenzeitung, die kostenlos in alle Haushaltungen verteilt wird) auf seiner alle vierzehn Tage erscheinenden Seniorenseite eine Spalte für «Pro Senectute-Nachrichten» zur Verfügung stellt.
Jedermann sollte doch wissen, dass er sich in allen Altersfragen an unsere Beratungsstellen wenden darf und dort unentgeltlichen Rat erhält. *Peter Rinderknecht*

Freihof Baden - das Bädersanatorium für Rheumakranke



Mineralhaltigste Therme der Schweiz

Ganzjahresbetrieb, 140 Betten

Hilfe bei Rheumakrankheiten, Wirbelsäulenleiden, Ischias, Nachbehandlung nach Unfällen, Operationen, Lähmungen

Duschen, Sprudelbäder, Gehbäder, Massagen, Wikkel, Einzeltherapie, Physiotherapie

Ein Chefarzt und zwei Hausärzte sorgen für bestmöglichen Kurerfolg

Im Tagespreis (ab Fr. 38.—) ist ärztliche Behandlung und Badekur (Normaldauer 21 Tage) inbegriffen

Das volkstümliche Kurhaus für Leute, die Linderung und Gemütlichkeit suchen

Gute Verkehrslage in der lebensfrohen Stadt Baden (Schnellzugsstation, direkte Wagen in alle Richtungen)

Auskunft und Anmeldung: «Freihof», Bäderstrasse 16, 5400 Baden, Tel. 056/22 60 16